



Feuer: Wie Flammen züngeln die geschwungenen Bewegungen in die Höhe. (Fotos: R. Stadler, H. Bohnet)



Luft: Das Mensch-Vogel-Engelwesen schwebt in der Luft. Arme und Finger bilden Flügel und die ganze Figur scheint sich zu entfalten und abheben zu wollen.



«Erde – Feuer – Wasser – Luft» im Werkhof

ROBERT STADLER

Auch der Eingangsbereich eines profanen Werkgebäudes verdient eine künstlerische Gestaltung. Dies sagte man sich in Wallisellen, wo die Gemeindewerke den Bildhauer und Gestalter Horst Bohnet mit der Ausführung eines Figurenzyklus aus Bronze beauftragten. Das Ergebnis überzeugt.

Horst Bohnet aus Buchs ZH hat schon verschiedentlich mit originellen und gestalterisch wie handwerklich weit aus dem Durchschnitt herausragenden Arbeiten auf sich aufmerksam gemacht. Erinnert sei hier etwa an seine beiden Beiträge im Rahmen des Projekts «Ruhesteine» zum 100-Jahr-Jubiläum des Verbandes Schweizer Bildhauer- und Steinmetzmeister (VSBS) im Sommer 2010. Als Anregung

zum Nachdenken über unsere heutige Wegwerfgesellschaft schuf Bohnet damals aus Bollinger Sandstein eine täuschend echt wirkende ausgediente Matratze, die er in einer Art Nacht-und-Nebel-Aktion auf einer Wiese deponierte. Aufsehen erregte auch sein zweiter Ruhestein «Cocoon», der – fein und aus demselben Sandstein gearbeitet – zurzeit als Teil der Ausstellung «Verschieden bis zuletzt» auf dem Friedhof Sihl-

feld in Zürich zu sehen ist (siehe «Kunst+Stein» 6/2012). Ein drittes Beispiel ist der aus einem Maggiagneis-Monolithen gehauene Brunnen, den der Bildhauerverband Zürich (heute: Regionalverband Nord des VSBS) aus Anlass seines 100-jährigen Bestehens im Jahre 2008 nach einem Entwurf von Bohnet auf dem Tessiner Platz beim Bahnhof Zürich-Enge in Fronarbeit umgesetzt und der Stadt Zürich geschenkt hat.

Ausser mit Stein arbeitet der 51-jährige Gestalter gern auch mit Bronze. Bezüglich Formgebung eröffne ihm dieses Material breitere Möglichkeiten als Stein, sagt Bohnet (siehe Kurzinterview auf Seite 8). 2003 formte er während eines ganzen Jahres jeden Tag eine neue kleine Wachsfigur, die er später in Bronze giessen liess und im Frühjahr 2004 in der Ausstellung «Bronzezeit» in Regensdorf ZH zeigte. Im vergange-



Wasser: Die Wellenbewegungen der Arme bilden einen Wasserspiegel oder Seehorizont. Die senkrechte Körperlinie ist spiralförmig gewunden und erinnert an einen Wasserstrudel.



Erde: Als einzige der vier Figuren steht sie mit ihren «Fusshänden» in fester Verbindung mit dem Boden. Sie steht im Aussenraum und scheint wie ein Besucher zum Eingang hinzugehen.

nen Sommer nun hat Bohnet im Entrée des neuen Werk- und Feuerwehrgebäudes in Wallisellen seine bisher grösste Arbeit in Bronze realisiert: Vier schlanke, zwischen 220 und 350 Zentimeter hohe allegorische Figuren, welche die Elemente Erde, Feuer, Wasser und Luft symbolisieren.

Wie es dazu kam

Der Eingangsbereich ist bekanntlich die Visitenkarte eines jeden Gebäudes, und in dieser Hinsicht vermochte der im Jahr 2008 eingeweihte Werkhofbau in Wallisellen anfänglich nicht zu überzeugen. Im Gegensatz zum restlichen, klar strukturier-

ten Gebäudekomplex wirkte sein Zugang eher zufällig und unruhig, es fehlte ihm – auch aufgrund unterschiedlicher Raumboflächen – eine klare Identität. In der Phase der Bauabrechnung regte der damals noch im Amt stehende langjährige Gemeindepräsident von Wallisellen, Otto Halter, die Durchführung eines Wettbewerbs unter drei Künstlern an. Ziel: den Eingangsbereich optisch zu beruhigen und gleichzeitig künstlerisch aufzuwerten. Aus dem Wettbewerb ging Bohnets Entwurf mit dem Objektitel «erdefeuerwasserluft» siegreich hervor und wurde schliesslich zur Ausführung bestimmt.

Fast wie Strichzeichnungen

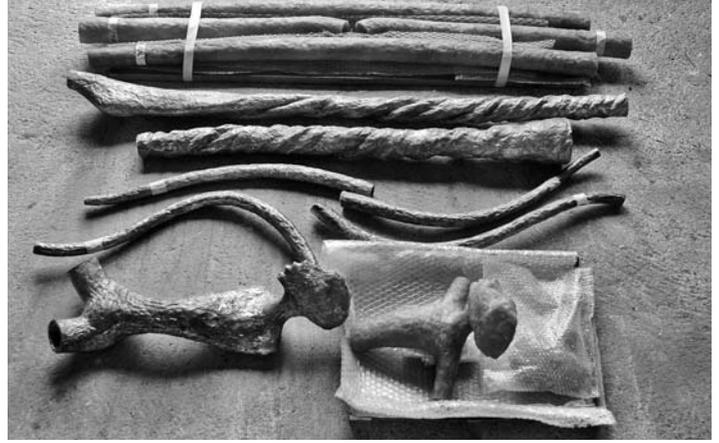
Die Grundidee des Kunstwerks leitet sich aus den Versorgungstätigkeiten der Gemeindegewerke und dem Aufgabenbereich der Feuerwehr ab, die alle eng mit den vier Elementen Erde, Feuer, Wasser und Luft verbunden sind. Die vier entsprechenden allegorischen Figuren erinnern an Antennen und an Wasser-, Gas- oder Stromleitungen, die – dreidimensionalen Strichzeichnungen gleich – förmlich im Eingangsraum zu schweben scheinen.

Im Projektbescheid von Horst Bohnet heisst es dazu: «Die überdimensionierten Fin-

ger wirken wie einzelne Litzen eines Kabels. Die figurative Umsetzung des Themas schlägt eine Brücke zwischen den technischen Tätigkeiten der Werke und den Menschen, welche als ProduzentInnen, AnbieterInnen, ArbeiterInnen und KundInnen dahinter stehen. Die formale Einheit der vier Einzelelemente verweist auf die Vernetzung der einzelnen Tätigkeitsbereiche der Werke. Durch Berühren können die filigranen, 2,2 bis 3,5 Meter hohen Bronzeplastiken in Schwingung gebracht werden. Sie scheinen in Bewegung und voller Energie zu sein. Mit ihrer Anordnung und Stellung



Die in Wachs hohl modellierten Figuren erinnern an Leitungsrohre.



Fertig gegossene Bronzeelemente neben ergänzenden Wachsteilen.

in einem Viertelkreis begrüssen und begleiteten die Figuren die Besuchenden durch die Eingangspartie. Trotz der raumgreifenden Installation wird die Bodenfläche nur minimal tangiert und bleibt frei für die Besuchenden, die Reinigung oder den Fluchtweg.»

Modell, Form, Guss

Horst Bohnet hat die vier Figuren in Wachs modelliert und im so genannten «Cire perdue»- oder «Lost Wax»-Verfahren in der Kunstgiesserei der Firma Bründler in Oberwinterthur in Bronze giessen lassen (siehe unten). Bronze besteht zu 80

Prozent aus Kupfer und stellt damit ebenfalls den Bezug her zu Strom-, Wasser-, Gas- und Kommunikationsleitungen gleichen Materials. Die rost-rötliche Patina der Bronze nimmt die Farbgebung der Aussenhülle des Werk- und Feuerwehrgebäudes auf und trägt sie nach innen.

Bohnet erklärt die etwas spezielle Arbeitstechnik wie folgt: «Ich habe die Figuren in Originalgrösse direkt mit Bienenwachs modelliert. Aus gusstechnischen Gründen musste die Wandstärke einheitlich etwa fünf Millimeter betragen. Deshalb habe ich die Figuren

Die letzten Giesser von Winterthur



Teamwork und Präzisionsarbeiten beim Bronzegiessen: Richard, Andreas und Andreas Bründler sen.

Horst Bohnet hat die von ihm selbst in Wachs modellierten Bronzeskulpturen «Erde, Feuer, Wasser, Luft» in der Kunstgiesserei Bründler in Oberwinterthur giessen lassen. Dieser kleine Familienbetrieb zählt in der Schweiz zu den bekanntesten seines Fachs und genießt bei vielen Künstlern einen hervorragenden Ruf.

Gegründet wurde das Unternehmen im Jahr 1982 von Andreas Bründler sen., der noch heute zeitweise in der

Werkstatt steht. Er hatte seine Lehre als Metallgiesser bei der Firma Gebert (heute Geberit AG) in Rapperswil absolviert und sich danach in Berlin und Genf im Kunstguss im Wachs-ausschmelzverfahren weitergebildet. Anschliessend hat er während vielen Jahren in der Präzisionsgiesserei der Gebrüder Sulzer AG gearbeitet, wo beispielsweise Hüftgelenke gegossen wurden (die übrigen heute geschmiedet werden). Noch während seiner Tätigkeit

bei Sulzer begann Andreas Bründler sen. für den Künstler Hans Jakob Meyer Figuren zu giessen. Nach der Schliessung der Präzisionsgiesserei wagte er schliesslich den Weg in die Selbstständigkeit und baute seinen Betrieb in der Folge sukzessive aus. 2001 trat sein 1963 geborener Sohn Andreas jun. ins väterliche Geschäft ein. Dieser hatte – ebenfalls bei Sulzer – das Handwerk des Giessereitechnologen erlernt und sich anschliessend zum

Meister weitergebildet. In dieser Funktion war er während 17 Jahren bei der Bülachguss AG in verschiedenen Abteilungen tätig und dort gleichzeitig auch verantwortlich für die Lehrlingsausbildung. Heute gibt er beim Schweizerischen Giessereiverband als Prüfungsexperte sein Wissen und seinen Erfahrungsschatz weiter.

2002 übernahm Andreas Bründler jun. den väterlichen Betrieb gemeinsam mit seinem 1966 geborenen Bruder Richard. Letzterer hatte eine landwirtschaftliche Lehre gemacht und danach Abstecher in unterschiedliche Berufe gewagt, bevor er zur Kunstgiesserei-Branche zurückkehrte. Während seiner Tätigkeit in der Giesserei Sulzer in Bülach sammelte er wertvolle Erfahrungen in der Handformerei und am Gussautomaten; ab 1996 arbeitete er dann zusammen mit seinem Vater. Er gilt als Spezialist auf dem Gebiet des Patinierens.

Die Firma Bründler arbeitet ausschliesslich im Wachs-ausschmelzverfahren. Dazu werden die modellierten Objekte zunächst in einer hochfeuerfesten Schamottenummantelung eingepackt und dann ausgegossen. Zur Vorbereitung des Schmelzgutes steht in der Werkstatt in Oberwinterthur



*Schweissnähte und
Anschnittstellen werden
verarbeitet und ziseliert.*

*Bei der fertigen Bronzefigur
wird die Modellierstruktur
detailgetreu wiedergegeben.*



wie schlanke Vasen spiralförmig mit dem warmen Wachs hohl aufgebaut.»

Die Statik des Wachses habe es nicht zugelassen, die Figuren in einem Stück zu formen, erklärt Bohnet das Vorgehen. Deshalb hat er Teilstücke von je einem Meter Länge modelliert

und in Bronze gegossen. Auf diesen stabilen Teilen konnte er nun die Form weiter mit Wachs ergänzen. So entstanden über dreissig Einzelstücke, die schliesslich zusammengesweisst wurden. Bohnet: «Das Besondere dabei war, dass die Figur in ihrer vollen Grös-

se erst nach dem Giessen und nach der Montage ersichtlich wurde.»

Breit akzeptiertes Kunstwerk

Drei der zierlichen Bronzefiguren stehen im Eingangsfoyer vor einem einheitlich neutralen hellen Hintergrund und kom-

men dort – nicht zuletzt auch dank einer gekonnt platzierten Beleuchtung – sehr schön zur Geltung. Etwas verloren wirkt dagegen die vierte Figur, die vor der Eingangstür im Freien platziert ist und vor dem kräftigen Rostrot der Holzfassadenverkleidung in ihrer Wirkung

ein Gasofen zur Verfügung. Das Schmelzen einer Gussmenge von 150 Kilogramm dauert etwa anderthalb Stunden. Dazu wird der Ofen auf eine Betriebstemperatur von 1100 Grad Celsius hochgefahren, bei einem besonders feinen Objekt manchmal auch bis zu 1200 Grad Celsius. Die Bronze wird in zwei Legierungsspezifikationen aus Deutschland bezogen. Bründlers Kunden lassen hauptsächlich figürliche Objekte aller Art (Tiere, Menschen, Skulpturen) giessen. Dazu kommen verschiedene Grabmale und Schrifttafeln als Grabschmuck.

Gibt es auch beim Kunstgiessen gewisse Trends? Andreas Bründler stellt in seinem Gewerbe über die vergangenen zehn Jahre keine besonderen Veränderungen fest. Auffallend sei aber, dass heute zusätzlich zu den Künstlern vermehrt auch Private modellieren und ihre Arbeiten dann in Bronze giessen lassen. Interessant ist auch seine Feststellung, dass in einer unsicheren Zeit wie der heutigen die Auftragslage eher besser ist als in einer boomenden

Wirtschaftslage. Zurzeit läuft der Betrieb jedenfalls sehr gut. Im Allgemeinen dauert die Bearbeitung eines grösseren Objektes – vom Zeitpunkt der Anlieferung des Modells bis zur Auslieferung der fertigen Arbeit – rund drei Monate. An

einen Ausbau ihres Betriebes denken Andreas und Richard Bründler trotz der guten Auftragslage aber nicht. «Wir wollen nicht grösser werden», sagt Richard Bründler. «Am heutigen Standort ist eine Erweiterung ohnehin nicht

möglich und neu bauen wollen wir zumindest aus heutiger Sicht nicht.»

Die Gebrüder Bründler sind mit Leib und Seele Kunstgiesser. «Schön finden wir, dass Kunstguss keine Fließbandarbeit ist», erklärt Andreas Bründler. «Jeder Auftrag ist wieder anders, wir machen nie das Gleiche zweimal. Wir schätzen auch den Kontakt mit den Künstlern, die im Umgang fast durchwegs sehr interessante und herzliche Menschen sind, welchen wir oft in langjähriger Freundschaft verbunden sind». Reich werde man bei dieser Tätigkeit zwar nicht, ergänzt sein Bruder Richard, er sage sich aber immer wieder: «Wir haben den schönsten Beruf der Welt: Ich habe noch nie arbeiten gehen müssen – ich darf arbeiten gehen».

Einmal arbeiteten in Winterthur hunderte von Giessern, nicht nur bei Sulzer, sondern auch bei Rieter und in der Schweizerischen Lokomotivfabrik. Heute sind Andreas und Richard Bründler in der einstigen Giessereihochburg die Letzten ihres Fachs. Ihr Gewerbe ist uralte – und es wird als Nischentätigkeit wohl noch lange überleben.

Mehr Informationen finden Sie unter: www.bruendler-kg.ch



Ein Werk von Bildhauer Daniele Trebucchi, Wetzikon ZH, in Bronze gegossen in der Kunstgiesserei Bründler in Oberwinterthur.

«Bronze ist eine ideale Ergänzung zum Stein»

«Kunst+Stein»: Horst Bohnet, Sie sind Steinbildhauer und Mitglied im VSBS. Was lässt Sie mit Bronze «fremdgehen»?

Horst Bohnet: Auch andere Steinbildhauerinnen und -bildhauer arbeiten mit Bronze, allerdings ist es wohl eher eine Minderheit. Stein ist ein sehr kompaktes und grundsätzlich nur wenig veränderbares Material. Die schmelz- und giessbare Bronze ist dazu eine willkommene Ergänzung. Etwas so Feingliedriges wie die vier schlanken Figuren in Wallisellen sind in Stein undenkbar. Bezüglich der Formensprache sind die Möglichkeiten bei der Bronze also wesentlich vielfältiger.

Wie haben Sie sich das Wissen und die Technik rund um das Modellieren für das Bronzegiessen angeeignet? In einer Steinbildhauerausbildung lernt man das ja nicht. Bei mir war das alles «Learning by doing». Ich hab es vor Jahren einfach einmal versucht und mich von anderen Bildhauern mit entsprechenden Erfahrungen anleiten und beraten lassen.



Horst Bohnet

Sie modellieren hauptsächlich mit Wachs. Weshalb?

Ja, ich schätze das direkte Modellieren mit Wachs ganz besonders. Im Gegensatz zum Modellieren mit Gips oder Ton ist bei Wachs kein weiterer Negativschritt erforderlich. Und das Besondere bei einem Wachsmo- dell ist, dass jedes damit gegossene Stück als wirkliches Unikat gelten darf. Beim Wachsmo- dell gibt es ja kein Negativ, von dem man später nochmals einen Abguss machen könnte. Der Guss muss also auf Anhieb klappen.

Solche Projekte wie in Wallisellen stehen und fallen oft

mit den Personen, die das Werk öffentlich «verkaufen» müssen. Haben Sie das auch so erlebt?

Ja, absolut. Es ist nicht damit getan, dass ein Künstler eine noch so gute Arbeit kreiert. Er muss auch auf jemanden stossen, der seine Idee mit Überzeugung in die Bevölkerung tragen kann und will. Dazu braucht es einen engagierten Vermittler, den ich in der Person von Otto Halter in Wallisellen glücklicherweise hatte.

Interview: Robert Stadler

etwas abfällt. Wie Otto Halter, der bei der Realisierung des Werk- und Feuerwehrgebäudes die Baukommission leitete, sagte, werde man gelegentlich eine Umplatzierung dieser Figur ins Auge fassen.

Es ist in erster Linie Halters Verdienst, dass Wallisellen zu diesem neuen Kunstwerk gekommen ist. Er war es nämlich, der den Wettbewerb angeregt und politisch durchgesetzt hat. Mit dem Ergebnis ist er sehr zufrieden. «Der Figurenzyklus gefällt mir ausserordentlich. Das Werk wertet den Eingang auf und verleiht ihm einen unverwechselbaren Charakter. Auch von den Besuchenden habe ich bisher nur positive Kommentare gehört.» Halter findet, dass Diskussionen über Kunst im öffentlichen Raum oft sehr emotional verlaufen. Dies müsse nicht sein, wenn die Behörden solche Projekte überzeugend «verkaufen» und die Bevölkerung von allem Anfang an in das Gespräch miteinbeziehen. Wallisellen habe das besondere Glück, mit «Televista»* über ein eigenes lokales Fernsehen zu verfügen, das den Werdegang dieses Kunstwerkes professionell und wohlwollend begleitet habe. Indem der Sender die Arbeit Bohnets genau dokumentiert hat, habe man der Bürgerschaft klar machen können, dass dahinter nicht nur ein ideeller, sondern auch ein realer materieller Gegenwert stehe. Halter: «Das Werk ist zudem inhaltlich relativ leicht erklärbar. Verglichen mit einem allzu abstrakten Objekt ist die Akzeptanz daher auch wesentlich grösser.» ■



Die drei Bronzefiguren begrüßen und begleiten die Besuchenden im Eingangsbereich des Werkgebäudes Wallisellen.

* Eine Sendung des Walliseller Lokalfernsehens Televista zeigt Horst Bohnet bei der Arbeit an seinen Figuren: http://horstbohnnet.ch/taetigkeiten_ku_1201.htm

AIGT

ASSOCIAZIONE **INDUSTRIE DEI GRANITI MARMI
E PIETRE NATURALI DEL TICINO**

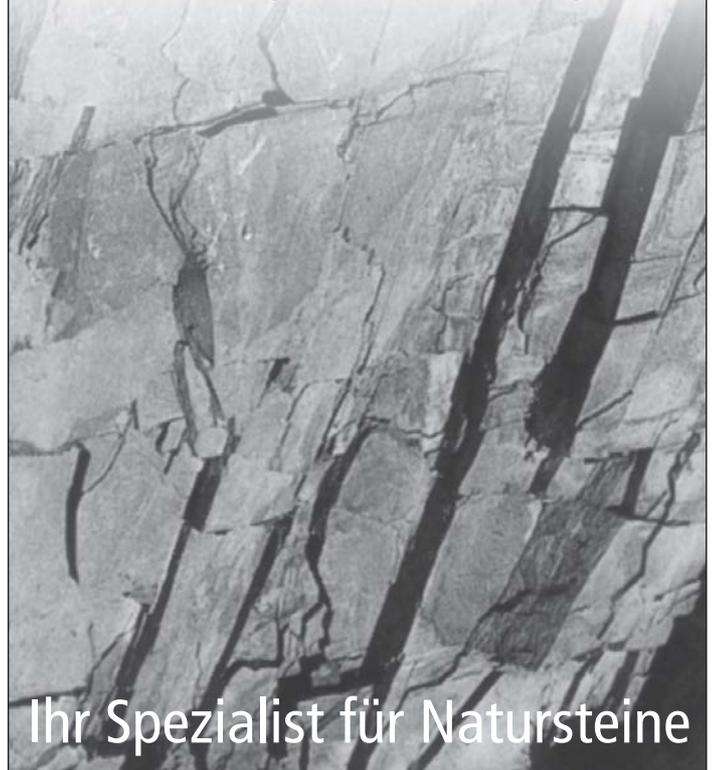
www.aigt.ch

«**SCHWEIZER
NATURSTEINE AUS
DEM TESSIN**»

MARAZZI

NATURSTEINE AG

8280 Kreuzlingen www.marazziag.ch



Ihr Spezialist für Natursteine



ZEITLOS INDIVIDUELL
serpentin.ch



Poschiavo
Serpentin



das dunkelgrüne edle
Schweizer Material für
Grabmal, Bau und Garten
in jeder Bearbeitung

Marmor + Serpentinwerke AG
CH - 7742 Poschiavo

E info@serpentin.ch • T +41 81 844 01 13 • F +41 81 844 19 13



Ihr kompetenter Partner von der
Idee bis zum Guss.



**KUNSTGIESSEREI
FELDER+WITTLIN**

Kunstguss in vollendeter Form
mit Geschenk-Boutique

Dorfstrasse 267, 5046 Walde
Telefon 062 776 07 33

www.kunstgiesserei-felder.ruedertal.ch